



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffers

Pottu, Nicolao

Mayntz, 1710

VD18 13562258

9. Ein Priester auß der Societät/ der vom Schlag tödtlich getroffen/ wird
von dem H. Jgnatio in einer Erscheinung wunderbarlich geheylet im Jahr
1665. den 8. Aug.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42891

Von dem H. Ignatii Wunderzeichen. 145
zum Todtskampff versehen. Der Priester/
welcher beruffen war/ dem Sterbenden benzu-
stehen/ brachte mit sich die Reliquien des Heil.
Ignatii: und obwohl er den Kranken ohne
Sinn und Verstand angetroffen/ hat er dan-
noch mit denselbigen das Creuz über ihn ge-
macht/ und ihn dem H. Ignatio anbefohlen/
welches ingleichen seine Haus-Frau gethan/ die
über dieses noch ein Gelübdt gethan/ bey erfol-
gender Gesundheit/ Jährlich den Tag des H.
Ignatii feyerlich zu begehen/ und dreyen Ar-
men ein Mittagnahl zu geben. So bald sie
dieses Gelübdt gethan/ kommen dem Sterben-
den die Kräfte wieder; er siehet die Um-
stehende an/ kombt wieder zum Verstand/ be-
wegt sich selbst/ da er zuvor wie ein Todten-
Cörper da gelegen/ das Fieber vergeht/ und er
ist gesund.

Als dieses Wunder sein Schwester ver-
nommen/ fassete sie auch ein Hoffnung/ von ih-
rem Krebs/ welcher bey ihr schon zwey Jahr
mehr und mehr umb sich frasse/ befreyt zu wer-
den. Thut auch ein Gelübdt/ die Capell des H.
Ignatii neun Tag andächtig zu besuchen.
Nimbt dessen Bild/ legt es auff den Krebs/ be-
findet sich besser/ und wird innerhalb etlicher
Tägen völlig geheulet. Bartoli l. 5. n. 90.

IX.

Ein Priester auß der Societät/ der vom
Schlag tödtlich getroffen/ wird von dem Heil.

Ignatio in einer Erscheinung wunderbarlich ge-
helet im Jahr 1667. den 8. Aug.

In Sicilia in einer Stadt genant Scieli
ware ein Priester auß der Societät mit
R. Mah.

Nahmen P. Hieronymus Zuccaro von Messin
 gebürtig. Dieser wurde innerhalb 6. Jahr
 vom Schlag offtermahlen gähling gerührt/
 ware daher contract an der rechten Seite
 wie auch an dem rechten Arm/ den er gar nicht
 brauchen konte. Und ob schon er vermittelst
 der warmen Bäder auff der Insel Lipara (wo
 hin er dessentwegen fünffmahl sich begeben
 zweymahl darvon curirt worden/ wurde
 auff's neu den 7. May im Jahr 1665. eben
 diesem Zustand überfallen/ also doch/ da
 er durch vortreffliche Medicin von dem ihm
 vorstehenden Todt dazumahl noch errettet
 wurde. Allein ein starcker gefälsener Husten
 fielen ihm beständig auff die Brust/ und nach
 dermassen zu/ daß der Krancke anfieng täglich
 Blut auß dem Mund in zimlicher Mäng außzu
 werffen. Daher von dem Herrn Medico
 daco Bozonone ihm vorgesagt wurde/ daß
 ohnfehlbar daran sterben müßte/ wofern er
 nicht durch Veränderung der Luft/ darin er
 gebürtig/ oder sonst einen gesunden Ort/ gebo
 ren würde. Weilen aber solche Veränderung
 gewisser Ursachen halber nicht konte ver
 nommen werden/ entschlosse sich der Krancke
 den 5. Julii sein Hülf hinführo bey dem
 Pater Ignatio zu suchen. Und nachdem er
 sehr bereuet/ daß er einige Zeit so hinlänglich
 langsam gewesen in Berrichtung einer Sache
 die er wußte dem H. Pater sehr gefällig zu
 seyn/ nahm er ihm vor/ instündig mit
 lichem Enffer seine Schuldigkeit zu beobach
 ten.

Darum

Von des H. Ignatii Wunderzeichen. 147

Darauff sienge obgemeldter gefalsener Fluß
an von Tag zu Tag etwas nachzulassen/derge-
stalten/ daß innerhalb 15. Tagen der Krancke
sich in besserem Stand befunde/ außer daß er
den rechten Arm noch nicht bewegen konte.
Nun begab es sich/ daß eben zu der Zeit ein
Pater, welcher bestellt ware am Festtag des H.
Ignatii zu predigen/erkranket. Dahero wur-
de vom dafigem P. Rectore Nahmens Minartes
dieser P. Hieronymus Zuccaro ersucht/ dessen
stell zu vertreten; so er auch annahme/ und
uneracht seines lahmen Arms/ den 31. Julij/
welcher ist der Festtag des Heiligen/ auff die
Cangel stiege/ und sehr enfferig ein Lob-Pre-
dig hielt. Durch diese allzuschwäre Bemü-
hung sowohl wegen kürze der Zeit sich vorzu-
bereiten/ als auch durch Erhizung im Sagen/
oder vielmehr umb die Glorj des H. Ignatii
kündbahrer zu machen/ erkrankte er den 4.
Augusti auff's neue. Dann es zersprung ihm
ein Ader im Leib/ wodurch ihm so viel Blut auß
dem Hals schoffe/ ohne solches durch einiges
Mittel stillen zu können/ daß er den vierten
Tag darauff/ nemlich den siebenden des Mo-
naths von dem Medico für verlohren gegeben
ward. Der Puls gienge ganz schwach/ der
Magen schwolte auff von dem Geblüt/ welches
von der gesprengten Ader allda sich gesamblet/
und faul worden/dergestalten/daß der Krancke
selbsten den Gestank davon vermerckte.

Folgenden Tag darauff/ welcher war der
Sambstag/ der achte des Monaths/ und der
legte der Krankheit/thate sich die zersprungene
Ader

Aber also sehr erweitern/ und von 7. bis
Uhr (das ist Teutscher Uhr nach/ ungefähr
halber 3. Morgens bis halber 2. Nachmittags
unauffhörlich so häufiges Blut von sich geben
daß der Krancke den P. Rector zu sich ruffte
umb ihm ein General-Beicht vom ganzen
Leben zu thun. Nach vollendter Beicht als
Rector über diesen elenden Zustand ein
herliches Mitleiden erzeigte/ antwortete ihm
Krancke: Euer Ehrwürden thun sich viel
mit mir erfreuen/ und mir Glück wünschen
dann dieses ist die größte Gnad/ die ich vom
Vatter Ignatio hab können erwarten. So
viel Blutstropffen ich vergiesse/ so viel
Erzeugungen vermeyne ich zu empfangen
der göttlichen Hand; alldieweil ich
Verlangen erfüllet sehe/ nemlich in der Societät
Jesu zu sterben/ wofür ich den ganzen
monath unseren H. Vatter gebetten hab.

Der P. Rector versetzte/ er solte nur
fahren ein grosses Vertrauen auff die Fürsorge
des H. Ignatii zu setzen. Der Krancke
eben dazumahl zu seiner Andacht/ die Bild
des Heiligen in der Hand vor seinen Augen
und noch in Gegenwart Patris Rectoris that
ein gewisses Gelübd/ welches von Gott
wohl auffgenommen wurde/ wie hernach
gen wird. Darauff gieng P. Rector auß
Zimmer/ und konte sich wegen so zarter
Andacht des Kranckens von dem Bainen
enthalten.

Inzwischen liesse der Patient (welcher
dem immerwährenden Blut außwerffen
heilige

Von
heilige
sein Ha
Haupt-
er ein v
er/ wie
vorgefa
zwar ic
Leib au
zunFüß
wurde
emand
gebroch
ten; d
man k
kleine
De
P. Rector
richt/ u
den M
zunehr
menten
wann
fähig z
gaben
was er
redete
der G
ander
nicht r
und d
fönte
ten sic
geben

heilige Beegzehrung nicht genieffen dörfte) sein Haupt vor lauter Mattigkeit auff das Haupt-Kuß nieder sincken/ und thate/ als wann er ein viertelstund ungefehr schlieff. Da wurde er/ wie der Medicus Morgens denen Patribus vorgefagt/ noch einmahl von einem Schlag/ und zwar tödtlich getroffen/ wovon er am ganzen Leib auff beyden Seiten/ vom Haupt an biß zu Füßen völlig contract worden: der Schlund wurde versperzt; die Zähn waren hart auffeinander gebissen; die Augen halb offen/ und gebrochen; das Angesicht ware wie eines Todten; der Puls bliebe fast gang auß/ also daß man kein Lebenszeichen mehr hatte/ als ein kleine Bewegung der Zungen.

Der Krankenwärter gabe alsobald dem P. Rector und anderen Patribus darvon Nachricht/ welche ohnverwehlt darzu eylten/ umb den Augenschein dieses Zustands selbsten einzunehmen. Sie bemüheten sich mit Instrumenten die Zähn von einander zubringen/ umb wanns möglich/ ihn zur heiligen Beegzehrung fähig zu machen. Aber alles umbsonst. Sie gaben indessen genau Achtung auff das jenige/ was er in sich zwischen den Zähnen gebrochen redete/ und nahmen gewahr/ daß er die Formul der Gelübden der Societät vorhatte; worauff andere Gespräch folgten/ welche man aber nicht verstehen konte/ weilien die Zung lahm/ und dahero die Wort nicht recht außsprechen konte. Die Umbstehende Patres berathschlagten sich eben/ ob man ihm die letzte Dehlung geben solte/ da vermerckten alle/ daß der

Krancke den rechten Arm/ der schon viele
 nach ohne Bewegnuß war/ auffhebt: die
 streckte er weit hinauß/ und zoge selbige
 wiederum zurück an den Mund/ gleich als
 er damit etwas/ welches er mehrmahlen
 Und ohne ferneres verweylen/ erhebt er
 mässig den linken contracten Arm/ rich-
 sich selbst an/ und fassete mitten im Bett
 einem lebhaftten Angesicht/ und schreyte
 mahl laut und deutlich auß: **Der H. Ignatius/**
der H. Ignatius/ der H. Ignatius/
hat mich gesund gemacht.

Auff einmahl im Ansehen aller Umstehen-
 den vergieng ihm die Todten-Farb des An-
 sichts/ der Schmerz von der Brust/ die
 schwellt vom Magen: die Augen wurden
 derumb lebhaft/ der Puls erholte sich/
 Sprach kame wieder; Alle an ihm erlaben
 Glieder wurden wiederumb ganz gelenck/ ob-
 daß einziges Zeichen der langwürigen Krank-
 heit bleiben sollte.

Er begehrete alsobald sein geistliches Kleyd
 und da man ihm solches dargereicht/ küßte
 solches erlich mahl/ legte solches in einen
 Schwung an; eylte darauff gesund und stark
 der Kirchen zu/ dem alle Patres und Fratres
 dem Fuß nachfolgten/ welche über ein so un-
 wöhnliches Schauspiel voller Verwunderung
 waren. In der Kirchen warffe er sich mit dem
 Angesicht auff die Erden vor der Bildnuß des
 H. Vatters Ignatii/ und verharte in solcher
 Postur ein viertel Stund/ und eben so lang
 bliebe er auch darvor knyend/ mit Verwunderung

ung aller ins gesambt/ daß ein von so vielen
 bluten und fasten abgematteter Leib ein halbe
 Stund unangelehnet auff seinen Knien sich
 erhalten können/ deme man ein Stund zuvor/
 wegen allzugrosser Schwachheit/ das Haupt
 mußte aufheben/ wann er einen Trunck Was-
 ser thun solte. Nachdem er solcher Massen
 ein halbe Stund lang seinem Schutz-Heiligen
 die schuldige Dancksagung erstattet/ kehrte er
 wiederum in sein Zimmer/ wohin alle Patres
 auß dem Collegio, welche sehr begierig waren
 den Außgang dieser verwunderlichen Sach zu
 sehen/ ihn begleytheten. Alldort knyete er vor
 dem Pater Rector nieder/ sienge an allen zu
 Trost den Verlauff dieses Wunders auff fol-
 gende Weiß zu erzehlen.

Es sollen die Ehrw. Patres, und geliebste
 Brüder wissen/ daß so bald ich von dem letzten
 Schlag am ganzen Leib getroffen/ ohne alle
 menschliche Hülf da lage/ und alle Sinn des
 Leibs verlohren hatte/ mir alsdann die Augen
 der Seelen auffgangen. Es kame mir vor/ ich
 sehe unseren gloriwürdigen H. Vatter Igna-
 tium gegen mir über/ unten an den Füßen/
 aber doch über dem Beth stehen. Auß seinem
 ganzen Angesicht giengen helle Strahlen.
 Seine Gestalt gleichte ganz jenem alten Bild/
 welches auff einem Real-Bogen gestochen
 herum gehet. Er war in Priesterlichem Ge-
 wand mit entdecktem Haupt/ gleich jenem Bild-
 lein von Pergamen/ welches ich bey mir im
 Beth hatte/ worauff er in einem rothen von
 Gold gestickten Meßgewand vorgestellt wird.

Die rechte Hand ware frey / und ehrbar
 die Brust gelegt. In der linken hielte er
 sehr kostbares kleines Geschirz mit kostbarem
 Balsam gefüllt / darin ein Feder eingedun-
 ohn daß ich unterscheiden könnte / von was
 teri beedes gewesen. In eben gedachter
 recken Hand hielte er in der Faust sam
 dem Geschirzlein ein kleine Ruthen ungefehr
 anderthalb Spann lang. Er zeigte mir
 ernsthaftes und strenges Angesicht ; dabey
 ich sehr erschrocke / und vom Haupt an bis zu
 Füßen zitterte. Ich sprach zu ihm : H. V-
 ter gedenccket / daß ich euer Sohn bin
 Und so ihr mich verstoffet / zu wem
 ich fliehen in dieser letzten Noth : da
 wortet er mir. Ich erkenne jenen nicht
 für meinen Sohn / der mich nicht als
 nen Vatter ehret. Hieronyme / ihr habt
 die unvergleichliche Gab eueres geistlichen
 Beruffs auff die Spitz gesetzt / und se-
 mit derselbigen als einer schlechten Sa-
 leichtsinnig und gefährlich umgegangen
 Bennebens hat er mir meine Leichtsinngig-
 in einer gewissen Sach scharff verwiesen.

Darauff antwortete ich wainend / es sey
 tes wahr / was er sagte / ich könnte es nicht lan-
 gnen ; Allein ich hätte es ja / wie er selbst
 wohl wußte / bereuet / und gebessert / auch die
 sentwegen ein Stund zuvor ein Gelübd
 than. Als der H. Vatter solches gehört / ist er
 freundlicher worden / und mit lächelndem
 Mund sagte er. Seyd wohl gemuth. We-
 durch ich Hoffnung bekam / daß meine

Von d
 noch nicht
 Schrecke
 Der
 zu mir.
 Sohn
 heiligen
 solche z
 dem Gei
 dann /
 ren. U
 selbst
 Und spr
 Und da
 ich euch
 solt wi
 seye. H
 vor Na
 Und
 ihr zule
 cramen
 ohne G
 von ei
 gebeic
 Seelig
 durch
 durch
 Gnad
 durch
 feuer
 gemit
 sein V
 vermu
 wäre
 net

noch nicht ganz verlohren sey: und der vorige Schrecken wieche von mir.

Der Heilige fieng wiederum an/ und sagte zu mir. **Nun** will ich sehen / ob ihr mein Sohn seyt. **Wisset** ihr die Formul der heiligen Gelübden? und seyd ihr bereit / solche zu erneueren? Als ich mit frolockendem Gemüth mit Ja geantwortet; wohl an dann / sagte er / erneuert nun die Gelübden. Und ohne mir Zeit zu geben / fieng er selbst an: **Allmächtiger ewiger Gott** / ic. Und sprach mir solche von Wort zu Wort vor. Und da solche vollendet / sagte er / **Nun** nehme ich euch an für meinen Sohn. Und ihr solt wissen / daß das Ziel eures Lebens nah seye. Heut umb 21. Uhr (das ist drey Stund vor Nachts) solt ihr den Geist auffgeben.

Und wie (sagte ich) O H. Vatter / werdet ihr zulassen / daß Euer Sohn ohne die H. Sacramenten sterbe? **Nein** / antwortet er / nicht ohne Sacramenten / weiln ihr ja schon von euerm ganzen Leben dem Pater Rector gebeichtet habt / welches dann für euer Seeligkeit gnug ist. War ist es / daß ihr durch die heiligste Weegzehrung / und durch die letzte Oelung / weit grössere Gnad empfangen hättet; und wäre dar durch jene Straff / welche ihr im Fegfeuer habe außzustehen / umb ein grosses gemindert worden. **Indessen** henterte er sein Angesicht mehr als zuvor / und mit einer verwunderlichen Unnehmlichkeit / die fähig wäre alle Herzen zu erfreuen / sagte er zu mir

Lasset den Muth nicht sincken. Ich er-
 euch einen Vorschlag: wann ihr verlan-
 get in dieser Welt länger zu verbleiben,
 soll euch das Leben verlängert werden
 allein darumb/ damit ihr solches mög
 anwenden als ein Sohn der Societät/ de-
 ist/ daß ihr all euer Vermögen und Talen-
 zu der Ehr Gottes in Hülff des Näch-
 sten anstrecket/ und daß ihr jederzeit da-
 bey ingedenck seyd der guten Vorsatz
 und des mir sehr wohlgefälligen Gelübtes
 welches ihr Kurtz vorhero gethan. An-
 dersits wann ihr verlanget zu sterben
 so solt ihr eures ewigen Heyls versich-
 seyn.

Auff diesen Vorschlag antwortete ich/ he-
 liger Vatter/ ich mache Profession euer wahr-
 ter Sohn zu seyn; Ich will sagen/ ich will ein
 Sohn des Gehorsams / und gleich gewogen
 seyn. Derohalben stelle ich alles in eurer
 Hand/ und in den göttlichen Wohlgefallen
 daß er mit mir verordne zu seiner grösseren
 Glory/ es seye zum Leben/ oder zum Tode.
 Wohlgethan/ sprach der Heilige/ so wüßte
 ihr dann zu frieden seyn/ noch ein geringe
 Zeit in dieser Welt zu verbleiben/ und zu
 arbeiten als mein wahrhafter Sohn; dan
 dieses ist der Will Gottes. Es wird
 euch hiermit die Gesundheit wiederum zu-
 gestelle/ welche ihr in den Diensten der
 Societät verzehren solt. Und ohne ein meh-
 rers zu sagen/ nahm er die Ruthen/ und schla-
 ge drey-mahl gelind darmit auff mein Haupt
 drey-

drey mahl auff die Hand/ und beede Fuß. Aber glückselige Schlag! deren ein jeder mir die Schmerzen/ so ich litte/ erleichterte. Als dieses geschehen/ legte er die Ruthen an voriges Orth/ und nahm die Feder/ und bestrich mit jener köstlichen Salben die 5. Theil/ so mit der Ruthen getroffen waren/ machte über jeden das Zeichen des H. Creuz mit denen Worten auß dem Propheten. (Deuter. 32.) *Ego percussam, & ego sanabo.* Ich will schlagen und wiederum heylen.

Sobald dieses verrichtet/ sprach er/ nun seyd ihr gesund. Zur Dancksagung solt ihr drey heilige Mess lesen. Die erste zu Ehren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Die zweyte zu Ehren der heiligsten Jungfrauen. Die dritte zu meiner Ehr. Hiermit nahm er mit höchst erfreulichem Angesicht von mir Abschied. Ich aber ersuchte ihn/ er solte mir als ein Vater den Segen ertheilen. Worauff er die rechte Hand zum Ruß aufstreckte; doch hielt er solche so weit von mir/ daß ich selbige mit dem Mund nicht konte erreichen. Dahero batte ich ihn inständig/ er wolte doch selbige etwas näher zu mir halten/ dann ich konte mich noch nicht regen. Er aber befahle/ ich solte nur fecklich die rechte Hand ihm darreichen; und auff diesen Befehl bekam ich alsobald Kraft/ solche aufzustrecken. Ich ergriffe seine heilige Hand/ und hielt sie fest/ truckte sie an meinen Mund/ und küßte sie demüthigst. Ich bekam zugleich auß seinem heiligen Mund den Segen mit diesen Worten.

Domiz

Dominus te benedicat, & ab omni malo defendat, & perducatur te ad vitam æternam.

HERZ segne dich / und beschütze dich von allem Uebel / und führe dich zum ewigen Leben. Da auff verschwande diese Erscheinung / und dieser alle Kranckheit / ich stunde auff in Beth / wie euch allen bekandt ist.

So viel erzehlte Pater Zuccaro, und wurde von allen mit Freuden-Zähren angehört / von einem jeden mit zartester Lieb umfassen als einer / der vom Todten zum Leben widerum erstanden. Das Wunder wurde gleich Stadtkündig. Und eben zur selben Stunde da das Todten-Zeichen für gedachten Patre, in der Haub-Klock hätte sollen gegeben werden nemblich gegen 5. Uhr Abends / wurden zu Freuden-Zeichen hundert kleine Mörsel gebrannt / und alle Klocken der ganzen Stadt geläutet zu Ehren des wunderthätigen heiligen Ignatii. Es kamen darzu die Trompeten sambt einem Jubelgeschrey der ganzen Bürger-schafft / welche ohnedem dem Heil. Ignatii über auß zugethan ware.

Es lieffe auch herbey der ganze Adel / und ein grosser Theil des Volcks. Dahero wurde der Andacht dieser Herrn und des Volcks einer grossen Massen ein Gnügen zu thun / wurde Pater Zuccaro genöthiget den ganzen übrigen Zuschauenden zu empfangen die Glückwünschungen so vieler / welche vor Freuden waiten / und den Heiligen glorificirten / indem sie einen Todten erweckt anschauten.

Den Sonntag darauff lasse der Erstar-

Von dem H. Ignatii Wunderzeichen. 157

dene die erste Mess zu Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit: und ware es dazumahl tröstlich anzusehen/ wie so bald Pater Zuccaro in Priesterlicher Kleidung auffer der Sacristey erschienen/ er vom ganzen Volk mit Freudenstimmen und Jähren begrüßet worden: **Es** lebe der Heil. Ignatius! es lebe der H. Janatius! welches die ganze Mess durch gewährt; nach welcher das Te Deum Laudamus hochfeyerlich abgesungen worden. Damit aber der Begierd des Volcks ein Gnügen geschähe/ war P. Rector genöthiget/ dem Patri Zuccaro zu befehlen/ daß er Nachmittag auff die Cangel stiege/ und selbstens dieses grosse an ihm gewürckte Wunder erzehlte; Welches auch mit solcher Andacht und Aufferbauung geschehen/ daß alle mit Lieb gegen dem H. Ignatio/ entzündet nach Haus fehrten. Ex Archivio Domus Professz Romanz Soc. Jesu, in Relatione ad A. R. P. N. Generalem.

Anmerkungen über oberzehltes Wunderwerk.

Die Beschreibung dessen ist eben die jenige/ welche gleich anfänglich auß Sicilien unserem Wohllehrwürdigen Patri Generali Joanni Paulo Olivà ist zugeschickt/ mir aber unlängst von Rom schriftlich communicirt worden. Weilens aber mehrgedachtes Mirackel mit mehreren Umständen/ wie es zu Wien/ und zu München im Truck außgangen/ vor wenig Tagen mir zu Handen kommen/ hab ich für gut befunden/ etliche merckwürdige Umständ/ die zu

zu grösserer Erklärung dieses scheinbaren
Wunderwerks dienen/ hierbey zu setzen.

Erstlich/ die Ursach/ warum der H. Ju-
lius dem Kranken ein so scharpffen Berath
gegeben/ daß er die unvergleichliche Gab seines
Beruffs gering geschätzt und auff die Spitze
stellt/ wird folgender Massen erzehlet. Der
nach die Veränderung der Luft/ welche die
Medici vorgeschlagen/ auß erheblichen Un-
thun nicht konte beschehen/ hat sich der Kran-
dergestalt betrübt/ und der Lieb zu leben/ an-
deß bösen Feinds listigen Einwendungen all-
nachgehängt/ daß er sich den 5. Julij entschlief-
fen/ dem P. Generali durch ein Schreiben seinen
elenden Zustand/ so dem Orden nicht allein un-
nug/ sondern auch beschwärllich seyn würd
vorzulegen/ damit er ihn seiner Gelübden ent-
binde/ und loß lasse. Da er nun die Feh-
wolte ergreifen/ hat er seine lincke Hand/ der
er sich allein bedienen konte/ also starz und un-
tüchtig befunden/ daß/ nachdem er oftmal-
len sich vergebens bemühet/ er gezwungen
wurde sein Vorhaben zu verschieben/ aber nicht
wie er dazumahl gesinnet ware/ darvon gänz-
lich abzustehen. Dermassen hatte ihn die un-
ordentliche Anmüthung verblindet/ daß er den
göttlichen Strahlen/ so ihm von oben her ge-
schienen/ in sich selbst zu gehen/ nicht erkennet.
Jedoch hat der Vatter der Liechter ihn eben sel-
bigen Tag mit einem grösseren Licht erleuch-
tet/ wie folgen wird. Dann

Zweytens/ wird in obiger Erzählung ge-
meldet/ das Pater Hieronymus nach empfangen

dem Berweiß bey dem H. Ignatio vorgewendet; er habe ja seinen Fehler bereuet und gebessert; welches dann solcher Gestalten geschehen. Mit selbigem Tags Abend nemlich am 5. Julij/ da er entschlossen war seine Dimission von der Societät zu begehren/ hatte P. Hieronymus in der Kirchen/ dem H. Ignatio ein Lob- und Ehren-Predig halten sollen/ gemäß täglicher Andacht/ so durch den ganzen Monath vor seinem Festtag zu Scicli geübt wird. Zu diesem Ziel und End/ da er mit der linken Hand das Leben des H. Ignatii/ so P. Daniel Bartoli geschrieben/ geöffnet/ hat Gott verschaffet/ daß er dahin geräthen/ allwo von der Gedult und Lieb des H. Ignatii gegen denen/ so wider ihren Beruf angefochten würden/ gehandelt wird. In dieser des Heiligen Tugend hat er seinen Fehler ersehen/ und sich selbst beschämend die Augen auffgethan/ mit häufigen Zähren begossen: Also ganz zerknirschet und bereuet begibt er sich zu des Heiligen Altar; allda er vielfältig umb Verzeihung gebetten/ daß er in geistlicher Zucht so lau/ in seiner Kranckheit so wenig abgetödtet/ sich die unordentliche Lieb zu dem Leben/ und der Gesundheit übergehen lassen: versprache hieben festiglich/ in der Societät zu verharren/ und alle Beschwerden ohne Klage zu übertragen. In diesen Anmühungen hat er sich mit Wainen und hehentlichen Bitten/ ein Stund lang aufgehalten/ nicht allein mit Ruh/ sondern auch mit großem Trost: ja gleich wie zuvor mit dem Leib zugleich der Geist erfrankete/ also hat sich jetzt mit dem Geist auch der Leib in etwas erholet.

Drittes

Drittens/ wird oben gemeldet/ der Kranke habe nach gethaner General-Beicht ein gewisses Gelübde gerhan/ welches dann hierin stand: Wofern **GOTT** gefällig seye/ ihm das Leben noch ferner zu fristen/ er wolle als ein Lahmer/ undüchtiger/ in Vergessenheit gestellter Mensch/ gebräuchlich in der Societät verbleiben/ als auch derselben in guter Gesuntheit/ Ehren und Wollust leben.

Viertens/ wird in der letzten weitläufigen Relation also erzehlet: über das hat **S. Vatter P. Hieronymo** offenbahret/ daß die drey Wirkungen der Tugend/ so er in seiner Krankheit vollbracht/ **GOTT** sehr gefällig gewesen/ welche er hingegen habe ihm hienach wollen mit drey nahmbhaften Gnaden belohnen. Auß diesen ware die letzte und wenigste das ihm besagter Massen ertheiltes Leben und Gesundheit. Die andere Gnad ware/ daß er solle von allen unreinen Versuchungen befreit seyn/ biß außs zunehmendes Ende seines Lebens: Alsdann werde der unsäuerliche **Teufel** Gewalt haben/ ihn zu versuchen: welches für ein Warzeichen nächst bevorstehenden Todes halten solle/ wie es dann in dem Werck sich zeigt. Die erste war die beste Zeitung/ die auff der Welt seyn mag/ in dem er der ewigen Seligkeit vergewissert worden/

Fünfftcens/ hat **P. Hieronymus** am Tag seiner Gesundmachung (welcher der Samstag und des **S. Laurentii** Abend war) gefasset/ und zum schuldigen Danck gegen seinen Wunder

wunderthätigen Arzt/ zur Tischzeit sich öffent-
lich gezeiget.

Schestens/ dieses vielfältige Wunder-
werk hat rechtlich erforschet/ und für warhaft
schriftlich erkennet der hochwürdigste Bischoff
zu Syracus in Sicilien/ und ist zu Palermo im
Jahr 1668. erstlich in Welscher Sprach in den
Truck gegeben worden.

Das sechste Capitel/

Der H. Ignatius ist wunderthätig
in Heylung allerhand Wunden
und Schäden.

I.

Er heylet einen tödtlichen Stich.

Philippus Loppesius zu Villanova in Spanien
gebürtig/ reisete durch Mayland/ allwo er
mit einem seiner bekandten in einen Streit ge-
rathen/ und endlich zur Faust kommen. Da
sie miteinander also ringen/ nimbt der ander
den Dolch/ und stoßt selbigen dem Philippo in
die Brust zwischen der neunten und achten
Rippen. Zu dieser Wunden hat sich geschla-
gen ein heftiges Fieber; Worauff ein harter
Puls/ kalter Schweiß/ schwäherer Athem und
Ohnmachten gefolget. Der Wund-Arzt hat
die Wunden gemessen/ und befunden/ daß sie
ein Spann lang in den Leib hineingehe. Da-
hero so wohl er mit seinen Gesellen/ als der
Medicus nach gepflogener Berathschlagung
darf